

SWR2 Zeitwort

02.12.1925:

Unternehmen gründen den Chemiekonzern IG Farben

Von Martina Meißner

Sendung vom: 02.12.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Dr. Sebastian Brünger:

Der zweite Dezember 1925 ist sozusagen die Geburtsstunde eines riesigen Konzerns

Autorin:

Sebastian Bünger, Historiker.

O-Ton von Dr. Sebastian Brünger:

Durch den Zusammenschluss der acht deutschen Chemieunternehmen, darunter Bayer, BASF, Hoechst und mit den prägenden Unternehmern Persönlichkeiten wie Carl Bosch und Carl Duisberg waren die IG Farben nicht nur das größte nichtstaatliche Unternehmen der Weimarer Republik, sondern zählte auch hinsichtlich der Mitarbeiterzahl und Umsatz zu den größten Konzernen weltweit.

Autorin:

Allein die Palette an Produkten ist beeindruckend:

Medikamente, Farbstoffe, Düngemittel, synthetische Treibstoffe, synthetischer Kautschuk bis hin zu künstlichen Fasern und Fotopapier.

Aber die Geschichte des damals größten europäischen Industriekonzerns steht vor allem für die Verstrickung der deutschen Wirtschaft in die Verbrechen des Nationalsozialismus.

O-Ton:

Der riesige IG Farben-Konzern war das Rückgrat der Hitlerschen Kriegsmaschine.

Autorin:

In den 1920er Jahren wurden die IG Farben zunächst von Nationalsozialisten argwöhnisch beobachtet, doch Anfang der 30er Jahre kam es zu einer Annäherung. Es ging nicht nur um die Herstellung von synthetischen Produkten für das NS-Regime, sondern auch um Zwangsarbeit, die aktiv von der IG Farben betrieben wurde.

O-Ton von Dr. Sebastian Brünger:

Also zusammen mit der Degussa war sie Haupteigner der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung, kurz Degesch, die das Vernichtungslager Auschwitz mit Zyklon B belieferte. Und im Aufsichtsrat der Degesch saßen verschiedene IG-Farben Akteure. Zudem hatte die IG 1941 begonnen, in unmittelbarer Nähe des KZ Auschwitz eine große Chemiefabrik für synthetischen Kautschuk zu bauen, bei deren Errichtung über 25 000 KZ-Häftlinge durch Misshandlung und Erschöpfung zu Tode kamen.

Und hier gab es mehrere Besuche von hohen IG- Vorständen vor Ort, die davor kaum die Augen verschließen hätten können.

Autorin:

Im August 1947 müssen sich die Manager der IG Farben vor dem amerikanischen Militärgericht in Nürnberg dafür verantworten.

Sie streiten alles ab und behaupten, selbst Opfer des nationalsozialistischen Regimes gewesen zu sein:

O-Ton aus dem Gericht in Nürnberg:

Lieutenant Georg von Schnitzler.

How do you plead to this indictment? Guilty or not guilty?“

Nicht schuldig.

Lieutenant Carl Krauch, how do you plead to this indictment? Guilty or not guilty?“

Nicht schuldig!

Hermann Schmitz. How do you plead to this indictment? Guilty or not guilty?“

Auf keinen Fall schuldig!

O-Ton von Dr. Sebastian Brünger:

Das Gerichtsurteil von 1948 folgte in weiten Teilen dieser Erzählung der Verteidigung und bestätigte damit quasi höchstinstanzlich und sehr wirkungsvoll für die deutsche Nachkriegsgesellschaft diese Opfererzählung. Letztlich wurden 10 Angeklagte in allen Punkten freigesprochen und 13 Angeklagte nur aufgrund einzelner Anklagepunkte mit tendenziell sehr milden Haftstrafen belegt.

Autorin:

In den 1950er Jahren hatten die meisten der Angeklagten wieder Ämter in anderen Konzernen. Die IG Farben wurde von den Alliierten in 3 Nachfolgesellschaften zerlegt: Bayer, Hoechst und BASF. Außerdem wurde als eine Art Sündenbock ein Rumpfunternehmen gegründet, die IG Farben in Legwitation. Deren Abwicklung zog sich bis ins Jahr 2003 hin.

Die überlebenden Opfer mussten jahrelang um eine Entschädigung kämpfen und erhielten nur kleine Summen als Wiedergutmachung.

Eine vollständige Aufarbeitung und ein klares Schuldeingeständnis hat es nicht gegeben.

O-Ton von Dr. Sebastian Brünger:

Wenn man heute beispielsweise auf der Website des IG Nachfolgekonzerns Bayer Hinweise zur NS-Zeit sucht, findet man nicht viel außer ein paar schmalen Standardsätzen zur Zwangsarbeit. Und da ist der Konzern auf frappierende Art und Weise wieder ganz nah bei den alten, entlastenden Rollenmustern aus dem Nürnberger Gerichtssaal, wo sich deutsche Ingenieure und Wissenschaftler und Forscher quasi als unpolitisch darstellen und die Verantwortung für ihre Produkte und Verwendung einer Politik zuschieben. Und das ist, würde ich sagen, in der Gegenwart so nicht opportun beziehungsweise gibt es starke Gründe dafür, dass so eben nicht zu betreiben, mit dem Hintergrund von jüngsten Ereignissen in Deutschland und neuen Schlussstrich-Diskussionen, und die IG Farben bleibt dafür ein ganz zentrales Beispiel.